



Schüler Johannes Gerber erklärt den Besuchern die Ausstellung.

FOTO: PETER WÖLK

Nachdenken über die Zeit der Anne Frank

AUSSTELLUNG Schüler führen durch die Geschichte.

VON TINA SAUER

MERSEBURG/MZ - Die Reihenfolge ist nicht immer richtig, das ist aber so gewollt. Denn die Anne-Frank-Ausstellung in der Aula des Domgymnasiums in der Albrecht-Dürer-Straße soll die Besucher zum Nachdenken anregen.

Zur Eröffnung stand der Zwölfklässler Johannes Gerber schon aufgeregt vor den ausgestellten Plakatwänden. Er ist einer von 24 Ausstellungsbegleitern, die speziell für ihre Aufgabe geschult worden sind. Der 17-Jährige hat sich freiwillig gemeldet, Besuchergruppen durch die Ausstellung zu begleiten, ihnen Bilder und Dokumente zu erklären. Geschichte ist sein Lieblingsfach. „Jeder kann auf seine Weise dazu beitragen, dass sich so eine dunkle Epoche nicht wiederholt.“ Das erschütternde Schicksal der Anne Frank sei Mahnung für alle. Aus dem Domgymnasium, der Dürer-Sekundarschule und dem Burg-Gymnasium in Wettin kommen die Schüler, die als Ausstellungsbegleiter durch die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und Geschehnissen davor und danach führen. „Vieles kennt man schon aus dem Unterricht, aber manches ist auch neu“, erzählt Johannes. Die Wanderausstellung

HISTORIE

Versteckt im Hinterhaus

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geboren. Sie war eine Deutsche mit jüdischer Abstammung, weswegen sie 1934 mit ihrer Familie in die Niederlande auswanderte. Verfolgt von den Nationalsozialisten, versteckte sich die Familie Frank ab 1942 in einem Amsterdamer Hinterhaus. Etwas mehr als zwei Jahre lebten sie dort zusammen, bevor sie von den Nationalsozialisten am 4. August 1944 gefunden

wurden. Anne, ihre Schwester Margot und ihre Mutter Edith wurden nach Auschwitz in das Konzentrationslager (KZ) gebracht, wo Annes Mutter starb. Anne und Margot wurden dann in das KZ Bergen-Belsen transportiert, wo beide Anfang März 1945, kurz vor Kriegsende, an Krankheit starben. Nur ihr Vater Otto Frank überlebte. Die Tagebuchaufzeichnungen von Anne Frank gelten heute als wichtige historische Dokumente. TS

kommt vor allem im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zum Einsatz, erläutert Koordinator Peter Wetzell. Deshalb sind die Plakate auch zweisprachig gehalten. 34 Anmeldungen liegen für eine Führung vor, die bis zu zwei Stunden dauern kann. Johannes kann es kaum erwarten. „Durch die Ausstellung habe ich die Geschichte der nationalsozialistischen Herrschaft von vielen Seiten kennengelernt“, erzählt er. Viele Zeitzeugen sind auf den Plakaten abgebildet, die ihre ganz persönlichen Erfahrungen schildern. Neben Zitaten aus Anne Franks Tagebüchern

kann man zum Beispiel auch etwas aus Sicht von Miep Gies erfahren, eine der Helfer, die zu Kriegszeiten der Familie Frank beistand.

Für den 17-jährigen Johannes bietet die Ausstellung eine Möglichkeit, sich einerseits Anne Frank zu nähern und gleichzeitig zu lernen, vor fremden Menschen zu sprechen und auf sie einzugehen. „Ich finde es gut, Besucher begleiten zu können, damit sie mit ihren Gedanken und Emotionen nicht alleine sind.“

Bis zum 8. Oktober wird die Ausstellung in der Aula des Domgymnasiums zu sehen sein.